

Juni 1942:

## **Flotte Malerei für ein zukünftiges Heimatmuseum**

*Heute erstaunt es uns, wenn wir erfahren, dass mitten im Zweiten Weltkrieg die Sindelfinger Stadtverwaltung die Einrichtung eines Heimatmuseums in Friedenszeiten plante. Am 10. Juni 1942 kaufte die Stadt für 250 Reichsmark dem Hilfsarbeiter Michael Müller ein „Decken- und Wandgetäfer mit Malereien aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts“ aus dem Haus Stumpengasse 1 ab. Die bemalten Holztafeln wurden „...vom Stadtbauamt ausgebaut und im alten Rathaus zur späteren Verwendung für ein Heimatmuseum... aufbewahrt.“*

*Um welche Holztafeln handelte es sich hierbei? Im Haus Stumpengasse 1, das 1977 abgerissen wurde, lebte der ehemalige Sindelfinger Bürgermeister Jakob Heinrich Gußmann (1717-1782). Sein Porträt ist heute im Stadtmuseum zu sehen. Die Wohnstube der Familie Gußmann war mit 31 Wand- und 28 Deckentafeln geschmückt. In der Manier des Rokokos ließ sich der „Herrscher von Sindelfingen“ ein prächtiges Zimmer mit dekorativen Elementen aber auch neckischen und derben Szenen ausmalen. Diese Art der Bemalung war damals im adligen oder sehr wohlhabenden Bürgertum zu finden. In einer kleinen Stadt wie Sindelfingen, mit damals ca. zweitausend Einwohnern war das absolut ungewöhnlich.*

*Bereits 1934 plante Bürgermeister Pfitzer die Einrichtung eines Heimatmuseums. Dazu fand am 1. Oktober 1934 eine Versammlung statt, zu der der Bürgermeister unter anderem Lehrer, den Stadtpfarrer und den Stadtpfleger eingeladen hatte. Der Gemeinderat genehmigte im selben Monat die Einrichtung des Museums im Alten Rathaus. Es gab auch bereits einen Aufruf an die Bevölkerung zur Abgabe von „Alttertümern“ an die Stadt. In den folgenden Jahren scheint der Plan dann jedoch nicht aktiv weiter verfolgt worden zu sein.*

*Die Bedeutung der Wandmalereien in der Stumpengasse war dem Bürgermeister sicherlich bewusst. In einem Brief an das Landesamt für Denkmalpflege vom Mai 1942 bat er deshalb um ein Gutachten. Landeskonservator Richard Schmidt bescheinigte der „Wandverschalung“ eine „flotte Malerei...welche man in einer einfachen Bauernstube gar nicht erwarten würde“. „Der Raum würde sich...ausgezeichnet zum Einbau in ein Heimatmuseum eignen...Ich würde Ihnen sehr empfehlen, die Vertäfelung zu erwerben.“*

*Wie ging es weiter? 1958 wurde das Stadtmuseum im Dachgeschoss des Alten Rathauses eingerichtet. Aufgrund des begrenzten Platzes war es nicht möglich, die Gußmann-Stube aufzustellen. Sie wurde im selben Jahr dem Württembergischen Landesmuseum leihweise überlassen, 1962 ging sie dann, im Tausch gegen mehrere Ausstellungsobjekte, in dessen Besitz über. Die Stube war von 1989 bis 2014 im Museum der Alltagskultur in Waldenbuch zu sehen. Seither befinden sich die Wand- und Deckentafeln als Leihgabe eingelagert in Sindelfingen. Die Aufstellung der Stube erfordert Umbaumaßnahmen im Stadtmuseum, die aktuell noch nicht realisiert wurden. Anfang 2023 ist eine kleine Ausstellung im Museum geplant.*

Text: Illja Widmann



Der Grenadier in Lebensgröße „begrüßte“ früher die Besucher, die in die Gußmann-Stube eintraten.

Foto: Stadtmuseum Sindelfingen.



Eine Frau schlägt mit einem Spinnrocken ihren Mann, der offenbar fremdgegangen war. Foto: Stadtmuseum Sindelfingen.